

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg/Zürich, 1955-09-06

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kilchberg/Zürich
Am 6. September 1955

Lieber Freund, -

schönen Dank für den prompten Brief. Mir scheint (und meiner Mutter scheint gleichfalls), man sollte ruhig noch ein wenig "Schiller" drucken, damit doch der "Versuch" nicht vom Markte verschwindet. Auch haben Sie recht, und viele werden die Schrift kaufen, die sich den Band nicht leisten können, während solche, die ihn sich leisten können, ihn wohl erstehen werden, auch selbst wenn sie die Schrift schon besitzen. Wieviele Tausend hatten Sie ursprünglich gedruckt?

Das Vorwort macht Fortschritte, und wenn ich es nicht noch erheblich kürze (vielleicht tue ich dies freilich) wird es wohl nicht geradezu zwanzig aber doch fünfzehn oder sechzehn Seiten lang werden. Uebrigens wäre es gezwungen, seinen Zweck zu verfehlen, wollte man es als Nachwort einsetzen. Was es dem Leser zu sagen und wprüber es ihn zu belehren hat, tut diesem vor der Lektüre des Buches, wie des originalen Vorworts not. Ich schlage also vor, dass Sie T.M.'s "Vorrede" arabisch paginieren und die römische Bezifferung meinem Sumus vorbehalten (das Buch also, inklusive T.M. Einleitung durchnummerierend).

Es könnte sein, dass ich die von Ihnen mit soviel Recht gepriesene T.M. Widmung an meine Mutter irgendwie als Ende meiner Einleitung verwenden möchte. Wollen Sie also bitte so freundlich sein, mir die paar Sätze abtippen und schleunigst zukommen zu lassen? Und übrigens wäre uns allen ein wenig wohler, wenn Sie das mütt erliche Exemplar in Photokopie und nicht originaliter als "Vorlage" benutzten. Irgendwie ist mir so, als ob Druckvorlagen physisch verdorben werden müssten.

Adieu für heute.

Wie immer, die Ihre:

